

Beitrag für die Neue Zuger Zeitung „Zuger Ansichten“, 14. Juni 2008

Martin Pfister, Kantonsrat CVP Baar

Strassenbau ohne Seelenverlust

In den kommenden Jahren wird im Kanton Zug das Strassennetz erneuert und erweitert. Diese Erneuerung basiert auf einem im kantonalen Richtplan festgehaltenen Gesamtkonzept. Parallel dazu wurde und wird auch das Netz des öffentlichen Verkehrs ausgebaut. Das nächste grosse Strassenbauprojekt ist die Tangente Zug/Baar. Sie ist wie alle neuen Strassen umstritten.

Der Bau von Strassen war für die Schweiz schon früher von zentraler Bedeutung. Der wohl bekannteste Schweizer Strassenbaumythos ist der Bau der Teufelsbrücke am Gotthardpass. Gemäss der Sage baute sie der Teufel. Die Urner mussten ihm die erste Seele versprechen, welche die „stiebende Brugg“ überquerte. Die schlauen Urner schickten aber zuerst einen Geissbock über die neu erbaute Brücke und verhinderten so das Opfer einer Menschenseele.

Strassen sind auch heute für viele Teufelszeug. Die Tangente Zug/Baar ist tatsächlich ein grosser Eingriff in die Landschaft zwischen Baar und Inwil. Wer möchte schon gerne eine neue Strasse vor der Haustüre, den Lärm, die Abgase und so weiter? Es kann die Baarerinnen und Baarer auch nicht wirklich freuen, wenn jener Verkehr vom Berg, der heute durch die Stadt Zug geht, neu über Baar auf die Autobahn oder in die Arbeitsquartiere in Zug-West fährt.

Wenn man den Fortschritt möchte, dann sollte man dabei die Seele nicht opfern. Das ist die Cleverness der Urner in der Sage der Teufelsbrücke. Dies ist auch die Lehre für moderne Strassenbauprojekte. Der in den letzten Jahrzehnten enorm gewachsene Kanton hat ein täglich überfordertes Strassensystem. In den nächsten Jahren ist aufgrund der Siedlungsentwicklung im Kanton Zug eine weitere starke Verkehrszunahme zu erwarten. Eine leistungsfähige Strasseninfrastruktur und ausreichende Angebote im öffentlichen Verkehr sind Standortfaktoren für die Wirtschaft und bedeuten auch Lebensqualität.

Nach allen Berechnungen werden die Hauptachsen durch Baar und Zug auch mit dem Bau der Nordzufahrt, der Tangente und des Stadttunnels stark befahren bleiben. Auch auf der Tangente werden viele Fahrzeuge verkehren. Die Tangente verhindert nicht den Verkehr, sie beugt jedoch dem täglichen Verkehrskollaps vor.

Ohne Seelenverlust? Die neue Strasse darf nicht nur den Automobilisten Vorteile bringen, sie kann und muss auch für Baar besser als der Status quo sein. Erstens muss sie möglichst schonend in die Landschaft gebaut sein. Hier bietet das vom Regierungsrat vorgestellte Projekt schon viel, aber es kann noch optimiert werden. Eine neue Strasse könnte für die Anwohner trotz Mehrverkehr gar weniger Belastung bringen als die heutige Strasse durchs Inwiler Ried.

Der zweite Punkt ist der entscheidende: Bei geeigneten flankierenden Massnahmen können die Quartiere in Baar massiv vom heute sehr belastenden Umwegverkehr befreit werden. Davon sind Tausende von Baarerinnen und Baarer betroffen. Im Dorfzentrum von Baar könnte neues Leben entstehen. Hier ist der Gemeinderat von Baar gefordert. Dies ist die Baarer Sicht. Doch auch das Stadtzentrum von Zug wird entlastet. Der Stadttunnel hängt im Rahmen des Gesamtkonzepts eng mit der Tangente Zug/Baar zusammen.

Wer den Stadttunnel möchte, sollte auch für die Tangente sein. Eine funktionierende Ost-West-Verbindung durch den Kanton ist wichtig, ebenso wichtig sind jedoch die Vorteile für die beiden betroffenen Gemeinden. Strassenbau ja, aber ohne Seelenverlust.